

verändern. Es wurde schon betont, daß in der Forschung und Entwicklung, in der Projektierung, in der Erschließung neuer Energiequellen, in der Investitionstätigkeit, in der Ausbildung von Kadern usw. schon heute Aufgaben in Angriff genommen werden müssen, die oft erst in vielen Jahren praktisch voll wirksam werden.

Wenn wir eine moderne sozialistische Wirtschaft wollen, die auf entscheidenden Gebieten den wissenschaftlich-technischen Höchststand bestimmt, so können dafür nicht die heutigen Spitzenleistungen Maßstab sein. Wir müssen vielmehr wissenschaftlich ermitteln, was 1970, 1975 oder noch später Höchststand sein wird. Würden wir anders verfahren, könnten wir bestenfalls immer hinter den Spitzenleistungen anderer Länder herlaufen. Die auf den wissenschaftlich-technischen Höchststand orientierte Perspektivplanung ist die Voraussetzung dafür, daß unsere Kräfte, unsere materiellen Ressourcen und die Aktivität der Werktätigen auf die entscheidenden Aufgaben konzentriert werden können.

Die wissenschaftlich begründete Perspektivplanung ist eine der grundlegenden Bedingungen, um die Vorzüge der sozialistischen Gesellschaftsordnung voll nutzbar zu machen. Natürlich betrachten wir diesen Plan nicht als etwas Starres, als eine Sammlung toter, unveränderlicher Zahlen. Ein wesentliches Merkmal des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft besteht gerade darin, daß ständig der neueste Stand der Wissenschaft und der Technik analysiert und daraufhin überprüft wird, welche neuen Schlußfolgerungen sich ergeben, welche Änderungen notwendig sind, um zu sichern, daß unsere ökonomische Tätigkeit auf dem letzten Wort der Wissenschaft beruht. Zu keinem Zeitpunkt kann diese wissenschaftliche Arbeit am Perspektivplan eingestellt werden. Nur so ist es möglich, Fehlentscheidungen und Vergeudung von Kräften in der täglichen Arbeit zu vermeiden. Ein Leiter, der nicht genau weiß, in welcher Richtung sich Wissenschaft und Technik auf seinem Arbeitsgebiet in den nächsten zehn oder zwanzig Jahren entwickeln werden, kann auch heute keine richtigen Entscheidungen über Forschungs- und Entwicklungsaufgaben, Investitionen usw. fällen.

Daher ist auch die Auffassung falsch, wir sollten lieber unsere gesamte Kraft auf die Lösung

der heutigen Probleme konzentrieren, statt uns mit der Perspektive zu beschäftigen. Eine gute wissenschaftliche Leitungstätigkeit ist aber gerade durch eine richtige Verbindung der gegenwärtigen Tätigkeit mit der Perspektive gekennzeichnet. Wir haben leider zahlreiche Beispiele, wo heute deshalb Schwierigkeiten auftreten, Fehlinvestitionen gemacht wurden, veraltete Erzeugnisse nicht oder nur mit Verlust absetzbar sind, die Technologie nicht dem modernsten Stand entspricht, die Selbstkosten zu hoch sind usw., weil die Entwicklungsrichtung nicht berücksichtigt und ein ungenügender Vorlauf in der Forschung und Entwicklung geschaffen wurde.

Westdeutsche Zeitungen und Rundfunkstationen versuchen, unsere Diskussion mit der Behauptung zu stören, es hätte gar keinen Sinn, über den Perspektivplan zu diskutieren, denn von oben sei doch schon alles festgelegt. Ein solches Argument kann nur bewußte Verleumdung sein oder eine völlige Unkenntnis des Wesens der sozialistischen Wirtschaft verraten. Denn schon die zur Diskussion vorliegenden Direktiven sind unter der aktiven Mitarbeit von mehr als 30 000 Wissenschaftlern, Ingenieuren, Wirtschaftsfunktionären, Arbeitern und Genossenschaftsbauern entstanden. Hier war offensichtlich oben und unten schon eng miteinander verschmolzen. Aber noch mehr hängen die Ergebnisse der Diskussion und der Plandurchführung davon ab, ob alle mitdenken, ob alle ihre Erfahrungen und klugen Ideen zur Verfügung stellen. Das ist doch der entscheidende Vorzug des Sozialismus. Das neue ökonomische System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft hat vor allem zum Ziel, diese Aktivität zur Durchsetzung der technischen Revolution voll zur Geltung zu bringen.

Wenn wir davon ausgehen, daß die Übereinstimmung zwischen den gesellschaftlichen Erfordernissen und den materiellen Interessen der Individuen, Gruppen und sozialistischen Kollektive die entscheidende Triebkraft ist, so heißt das doch zugleich, daß es ohne aktive Teilnahme der Werktätigen an der Entscheidung und Lösung aller Fragen des sozialistischen Aufbaus in der DDR keine technische Revolution geben wird. Technische Revolution, neues ökonomisches System und sozialistische Demokratie sind die unabdingbar notwendige Einheit, um das Programm des umfassenden Aufbaus des Sozialismus zu erfüllen.